

Deutscher Soldatenfriedhof Sandweiler



"Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens." (Albert Schweitzer, Friedensnobelpreisträger)

Diese Kriegsgräberstätte für Gefallene des Zweiten Weltkrieges hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in den 50er Jahren – als erste Anlage im Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg – angelegt.

Während der schweren Kämpfe im Winter und Frühjahr 1945 im luxemburgisch-belgischen und luxemburgisch-deutschen Grenzgebiet hat der amerikanische Gräberdienst eigene und deutsche Gefallene aus der Kampfzone geborgen und sie in seinem rückwärtigen Heeresgebiet in zwei provisorischen Gräberfeldern bestattet: die Deutschen auf dem Gebiet der Gemeinde Sandweiler, die Amerikaner auf dem von Hamm (rund 1,5 Kilometer von einander entfernt). Nach Abschluss der Arbeiten durch den Gräberdienst der US-Armee zählte der deutsche Friedhof 5 599 Gräber. Er war in mehrere Blocks von jeweils 300 Gräbern aufgeteilt, von denen jedes mit einem kleinen Holzkreuz gekennzeichnet war. Für ihre eigenen Toten legte der amerikanische Gräberdienst in der Gemeinde Hamm, rund 1,5 Kilometer von Sandweiler entfernt, ein provisorisches Gräberfeld an.

Zwischen der luxemburgischen Regierung und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland wurde 1952 das erste Kriegsgräberabkommen Deutschlands mit einem Nachbarland geschlossen.

Damals befanden sich noch an 150 Stellen in Luxemburg deutsche Soldatengräber mit insgesamt 5 286 Toten. Zumeist waren es Massengräber, über die nur unvollkommene Aufzeichnungen vorlagen. Der Volksbund bettete auch diese Toten nach Sandweiler um. Hier war genügend Gelände für eine Erweiterung und damit zur Anlage einer endgültigen deutschen Kriegsgräberstätte vorhanden. Durch die Umbettungen ergab sich die Möglichkeit, noch unbekannte Tote zu identifizieren. Rund 10 900 Kriegstote haben hier ihre letzte Ruhestätte erhalten.

Diese Anlage wurde am 5. Juni 1955 der Öffentlichkeit übergeben.

Die Patenschaft für diesen Friedhof hat der Landesverband Schleswig-Holstein übernommen.

Beschreibung des Kriegsgräberstätte :



Ein schmaler Zugangsweg führt durch den Wald zum Eingangsbau. Dieser bildet nach außen eine Mauerfront. In ihrer Mitte ist eine schmale Pforte, die ein handgeschmiedetes Gitter so abschließt, dass der Besucher von hier aus einen Blick über die Mittelachse auf das fünf Meter hohe Steinkreuz am Ende des Gräberfeldes hat. Durch die schmale Pforte betritt man einen breiten, nach dem Friedhof hin offenen Vorhof, auf dem sich die Besucher zu einem gemeinsamen Gedenken versammeln können. Ihm schliessen sich auf der rechten Seite das Verwaltungsbüro und auf der linken Seite der Besucherraum an. Die hier ausliegenden Namensbücher enthalten die Namen und Daten der auf dieser Kriegsgräberstätte Ruhenden. Eichenholztafeln an der Wand verzeichnen die luxemburgischen Orte, in denen die nach Sandweiler überführten Gefallenen ursprünglich beerdigt waren.



Das gesamte Mauerwerk, also sowohl der Eingangsbau und die massiven Einfassungen des Kameradengrabes wie auch das Hochkreuz bestehen aus Schwarzwälder Granit. Mit gespaltenen Kieselsteinen ist der Innenhof am Eingangsbau gepflastert, wäh-

rend der zum Hochkreuz führende Mittelweg durch eine sogenannte Rollschicht befestigt ist.

Das mit Rasen bedeckte Gräberfeld ist in 18 Blöcke aufgeteilt. Natursteinkreuze kennzeichnen die Gräber. Sie wurden im Jahre 1979 gesetzt und ersetzen die früher verwendeten liegenden Namensteine.



Über die Mittelachse hinweg steht am Ende des Gräberfeldes ein fünf Meter hohes Steinkreuz. Es ruht auf einem zwei Meter hohen kreisförmigen Sockel, dahinter befindet sich das Kameradengrab. Bei Gedenkfeiern werden am Fuße des Sockels die Kränze niedergelegt.

Von den insgesamt in Sandweiler bestatteten 10 914 deutschen Soldaten

ruhen allein 4 829 in dem großen Kameradengrab.

Auf der Einfassungsmauer des Kameradengrabes sind 41 Bronzetafeln angebracht. Sie geben die 4 019 Namen derjenigen wieder, die im Kameradengrab bestattet und bekannt sind. 810

deutsche Soldaten blieben unbekannt.

Die Inschrift auf der Sarkophagplatte am Kameradengrab, zu dem man über einige Treppenstufen emporsteigt, lautet:



**HIER RUHEN IM GEMEINSAMEN
GRABE 4 829 DEUTSCHE
SOLDATEN DES WELTKRIEGES
1939 – 1945**



Die Einweihung erfolgte am 5. Juni 1955.

in Anwesenheit von über 2 000 Angehörigen, die der Volksbund in Sonderzügen nach Sandweiler gebracht hatte.

Mit ihnen kamen auch Schülerabordnungen aus allen deutschen Bundesländern (zum Ausbau des Friedhofes verwandte der Volksbund zu einem erheblichen Teil die ihm zugeflossenen

Mitgliedsbeiträge der deutschen Schuljugend). Ungewöhnlich stark war auch die Beteiligung der luxemburgischen Bevölkerung an der Einweihung, vor allem aus der Gemeinde Sandweiler, deren Geistlicher, Pfarrer Mangerich, in einer besonderen Feierstunde zu den deutschen Jugendlichen sprach.

Die Weihe des Friedhofes vollzog für die evangelische Kirche Dekan a.D. Walter Trepte, Frankfurt/Main, der später Präsident des Volksbundes wurde, und für die katholische Kirche

Professor Dr. Nikolaus Seelhammer, Trier.

Quelle: „Buch 50 Jahre Sandweiler“, Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, mediathek

